

L.: *Reprezentativna lex. Slovenska a Podkarpatskej Rusi, 1936; Slovenský náučný slovník, Bd. 3, 1932.*
(I. Chalupický)

Petkovšek Jožef, Maler. * Werd b. Oberlaibach (Verd pri Vrhniki, Unterkrain), 7. 3. 1861; † Studenec b. Laibach, 22. 4. 1898. Bauernsohn; stud. nach dem Militärdienst (1878–82) auf Anraten Ogrins (s. d.), der sein erster Lehrer war, zuerst in Venedig, dann in München bei Raupp und Seitz, ab 1884 in Paris bei Cabanel und Boulanger Malerei. Heimgekehrt, arbeitete P., künstler. beeinflusst von Lhermitte, Bastien-Lepage und später von Corot, unregelmäßig bis 1892, als sich die ersten Zeichen einer ererbten Geisteskrankheit zeigten. Von da an schwankte P.s Leben zwischen Krankheitsausbrüchen und fallweiser Besserung. Den Großtl. seiner Werke vernichtete er selbst. In seinen 24 erhaltenen Bildern (Öl auf Leinwand) und Skizzen nähert sich P., der melanchol. expressive Realist und Zeitgenosse der Brüder Subic, den neuen impressionist. Strömungen im späten 19. Jh. bei den Slowenen.

W.: Bosanka (Die Bosniakin), 1878; Studija Kranjice (Studie einer Krainerin), 1887; Perice ob Ljubljani (Wäscherinnen an der Laibach), 1886; Beneška kuhinja (Venezian. Küche); Ob košnji (Bei der Mahd); Doma (Daheim), unvollendet; Pismo (Der Brief); etc.
L.: *Kronika slovenskih mest, 1954, S. 100ff., 1963, S. 114; Obzornik, 1965, S. 214ff.; Slovenska umetnost, 1966, S. 67f.; Slovensko slikarstvo, 1966, S. 92, 94, 96, 238; F. Mesesnel, J. P., 1940; Thieme–Becker; SBL; Enc. Jug.* (N. Gspan)

Petőfi (Petrovich, Petrovics, Petrovitz) Sándor, Schriftsteller. * Kiskőrös, Kom. Bács-Kiskun (Ungarn), 1. I. 1823; † Weißkirch (Fehéregyháza/Albești, Siebenbürgen), 31. 7. 1849 (Sterbeort und -datum umstritten). Stammte aus einer tw. slowak. Familie und wuchs in der rein magyar. Ortschaft Kiskunfélegyháza auf. Der Vater, ein Gastwirt und Fleischerhauer, der 1839 verarmte, versuchte seinem Sohn an verschiedenen Schulen eine sorgfältige Erziehung angedeihen zu lassen. P. brach jedoch seine Stud. ab und trat, zumeist in großem Elend lebend, 1838–43 bei zahlreichen Schauspielertruppen auf. Er versuchte sich 1839–41 auch beim Militär, wurde aber wegen seines schlechten Gesundheitszustandes entlassen. P.s erstes Gedicht erschien im Mai 1842 in der Z. „Athenaeum“. Im November desselben Jahres gebrauchte er zum ersten Mal den Namen Petőfi anlässlich der Veröffentlichung des Gedichtes „Hazámban“ (In meiner Heimat). 1844/45 war er Hilfsred. der Z. „Pesti Divatlap“ (Pester Modeztg.), zog jedoch ein ruhelos-

ses, ungebundenes Leben als freier Schriftsteller vor, das ihn – verbunden mit häufigem Ortswechsel – oft an den Rand des Existenzminimums brachte. Von Vörösmarty gefördert, gab er 1844 seinen ersten Gedichtbd. heraus. P.s Ruf als Dichter verbreitete sich rasch, ein großer Tl. der Kritiker lehnte jedoch das Neue in seiner Sprache ab und tadelte seine aus der Sprache des Volkes erwachsende Dichtkunst. Nach dem kom. Epos „A helység kalapácsa“ (Der Hammer des Dorfes, 1844), dem lyr. Epos „János vitéz“ (János, der Held, 1845) sowie zahlreichen Gedichten änderte er Anfang 1846 seine Ausdrucksweise: in dem Zyklus „Felhők“ (Wolken, 1846), in dem Roman „A hóhér kötele“ (Der Strick des Henkers, 1846) etc. kamen philosoph.-metaphys. Grübeleien, soziale Unzufriedenheit, revolutionäres Pathos in einem neuartigen dichter. Stil zu Worte. In diese Zeit fällt die Ausbildung seiner polit. Weltanschauung. Er trachtete durch zähes Selbststud. die abgebrochene Schulbildung zu ergänzen; bes. vertiefte er sich in die Ideengeschichte der französ. Revolution. Ab 1846 entfaltete sich seine reife polit. Dichtung. Er verkündet in dieser die Ideen einer radikalen gesellschaftlichen Umgestaltung und der Weltfreiheit und prophezeit die Revolution. Obwohl er viele Schwierigkeiten mit der Zensur hatte und keine Erlaubnis zur Hrg. einer Z. erhielt, gelang es ihm doch, im März 1847 seine ges. Gedichte herauszubringen. Eine seiner wichtigsten Prosaschriften, „Úti levelek“ (Reisebriefe, 1847), spiegelt die Eindrücke seiner zahlreichen Reisen in Ungarn wider. Beeinflusst von den Revolutionen in Paris und Wien, stellte er sich an die Spitze der Pester Bewegung und feuerte im März mit seinem „Nemzeti dal“ (Nationallied) die Massen zum Kampf um die Freiheit an. Durch die in Gedichten, Artikeln und Reden kompromisslos propagierte radikale Weiterführung der Revolution brachte er die öff. Meinung so stark gegen sich auf, daß er im Juni, bei den Wahlen ins Abg. Haus, kein Mandat erringen konnte. Inmitten seiner polit. Mißerfolge schrieb er sein lyr. Epos „Az apostol“ (Der Apostel), in welchem er die republikan. Idee bis zur letzten Konsequenz (Umsturz des herrschenden Systems) vertrat. P. meldete sich bei der Honved und erreichte unter Bem (s. d.), dessen Adj. er war, den Rang eines Mjr. Er fiel vermutlich in einem Gefecht gegen die Russen, seine Begräbnisstätte ist ungewiß. P.s Werke, in denen neben den Epen,